

Wien, am 5. September 1910.

SEHR GEEHRTER HERR PROFESSOR !

Heute komme ich ganz privatim mit einer Bitte.

Alfred BONZ in Stuttgart , der Verleger zahlreicher Werke meines Waters , kann sich nicht dazu entschliessen, von zwei nahezu vergriffenen Werken Stephan MILOWS, dem Roman „ Lebensmächte“ und den „ Deutschen Elegieen“, neue Ausgaben herzustellen, wiewohl dies vor allem hinsichtlich der „Elegieen“ einem Herzenswunsche meines Waters entsprechen würde. BONZ hat vielmehr diese Werke freigegeben und würde nichts dawider haben, wenn ein anderer Verleger sich ihrer annehmen wollte. Ein jüngerer Freund und Anhänger meines Waters hat nun den Verleger Georg MUELLER in München , der ja bekannt unternehmungslustig ist und auch schon viele österreichische Autoren gefördert hat, die Uebernahme und Neuherausgabe der genannten Werke dringend empfohlen . Müller zeigt Interesse für die Sache , hat sich jedoch noch nicht entschieden und nimmt begreiflicherweise vor allem auf die Rentabilität seiner Verlagsartikel Rücksicht. Ob die genannten Werke „rentabel“ sind oder werden können, ist nun allerdings fraglich. Bei BONZ waren sie es nicht, weshalb er sie ja eben frei gibt . Aber BONZ ist auch gar nicht rührig und hat speziell für meinen Vater geschäftlich sehr wenig getan. Ein geschickter und ^{rühriger} ~~würdiger~~ Verleger müsste meines Er-

achtens wenigstens mit den Deutschen Elegien schon etwas machen können. Die Elegien sind vielleicht das Beste, Schönste, Eigenartigste, den Dichter am meisten Charakterisierende, was Stephan MILOW geschrieben hat, und bringen eine echt deutsche, idealistische Weltanschauung zu wahrhaft klassischem Ausdruck. Die in ihnen enthaltene Verherrlichung des deutschen Familienlebens prädestiniert sie geradezu als ein Volks- und Familienbuch. Da liegt freilich der Einwand nahe, dass der Zeitgeschmack und die literarische Mode just dem Deutschen, Innigen, Gefühlstiefen und Familiären nicht sonderlich günstig sind. Andererseits liebt unsere Zeit aber auch die Abwechslung, die Ueberraschungen, die Neuentdeckungen und Ausgrabungen. Es wäre also wohl möglich, dass gerade die Deutschen Elegien, wenn sie im modernen Gewande von einem Verleger, der den Markt kennt und zu beherrschen weiss, neu aufgelegt werden, auch den Namen Stephan MILOW zu neuen und höheren Ehren brächten. Vom Standpunkte des Verlegers, beziehungsweise des Publikums wäre übrigens am Ende der Roman „Lebensmächte“ mit seiner spannenden Handlung, seinen packenden Szenen und seiner interessanten Bezugnahme auf kulturelle und politische Erscheinungen der Gegenwart, zumal Oesterreichs, als der gangbarere Artikel zu betrachten. Ich erwähne dies alles nur, damit Sie, hochgeehrter Herr Professor, falls es Ihnen ^{nötig} ~~möglich~~ erscheinen sollte, Herrn MUELLER gegenüber auch geschäftliche Argumente geltend machen können. Ich möchte Sie nämlich recht herzlich bitten, sich bei Herrn MUELLER zu Gunsten der beiden Werke oder wenigstens der „Deutschen Elegien“

mit einigem Nachdruck zu verwenden.

Ich stelle diese Bitte ganz aus eigenem Antriebe , ohne Wissen meines Vaters , der, durch schlimme Erfahrungen entmutigt, und durch Alter und Krankheit ermüdet, sich in dieser Sache überhaupt nicht selber bemühen will. Ich weiss aber, dass nichts ihm eine größere Freude bereiten würde, als wenn ihm an seinem späten Lebensabende noch eine würdige und entsprechend propagierte Neuausgabe der „Elegieen“ und etwa auch des Romanes gegönnt wäre, und ich glaube, dass in der Tat besonders die „Elegieen“ eine solche Ausgabe und Propaganda erheischen und verdienen und dass damit nicht nur meinem Vater , sondern auch seinen zeitgenossen und der Nachwelt ein wertvolles Geschenk gemacht würde . Im Vertrauen auf die Schätzung , die Sie seit langem dem dichterischen Wirken meines Vaters entgegenbringen, und auf die freundlichen Sympathien, für die auch ich Ihnen stets zu danken hatte, sowie auf den großen Einfluß , den Sie berufsmäßig und durch Ihre persönliche Autorität in literarischen Dingen auszuüben vermögen, trage ich keine Scheu, Ihnen diese Angelegenheit ans Herz zu legen. Sollte es Ihnen aus irgend einem Grunde nicht möglich, oder nicht erwünscht sein, mit Herrn MUELLER in dieser Sache zu verhandeln, oder sollten die Verhandlungen mit ihm zu keinem Ziele führen, so wissen Sie vielleicht einen anderen Verleger , dem Sie eine sachliche Geneigtheit in diesem Falle zutrauen und bei dem auch Ihr Wort voraussichtlich das nötige Gewicht hätte. STAACKMANN in Leipzig , der jetzt als der rührigste und vorteilhafteste Verleger gilt, und viel

mit Oesterreichern zu tun hat, ist von dem erwähnten Freunde meines Vaters auch schon auf die Bücher aufmerksam gemacht worden und hat abgelehnt; was einen neuen Versuch, wenn Sie ihn befürworten möchten, keineswegs ausschließt. Im gegenwärtigen Augenblicke handelt es sich aber um eine bei MUELLER bereits in aller Form anhängige Sache, deren günstiger Abschluß von mir und meiner Mutter sehnlichst erhofft wird. Könnten Sie die Herbeiführung dieses Abschlusses sichern oder beschleunigen, so würden Sie damit uns Beide und natürlich auch meinen Vater zu dem allergrößten, wärmsten Danke verpflichten. --

Auf Ihr letztes Schreiben Bezug nehmend, gestatte ich mir bei diesem Anlasse auch noch die ergebenste Mitteilung, dass es -- im Hinblick auf beschränkte Mittel und zahllose Bewerber -- in diesem Jahre leider nicht möglich war, Ihren Schützling Josef GANGL, der im vorigen Jahre vom Ministerium 600 K erhielt, neuerlich mit einem Stipendium zu berücksichtigen. Das soll ihn aber nicht abhalten, bei nächster Gelegenheit wieder einzureichen und auf die abermalige Gewährung eines Stipendiums, etwa im nächsten Jahre, zu hoffen. Dass es mir möglich war, für RILKE den Betrag von 600 K im laufenden Jahre zu erwirken, hat mich aufrichtig gefreut. Das Ministerium hat nicht unterlassen, dem Dichter zur Kenntnis zu bringen, dass die Zuwendung des Betrages auf Ihre Anregung erfolgt ist. --

Genehmigen Sie, Herr Professor, den Ausdruck meiner Hochschätzung und Verehrung! Ihr sehr ergebener

Max von Millenkovich-Morold